

Pfarrer Dirk O. Schulz, Predigt beim Bündner Herbstfest/Erntedank,

Ref. Kirche Gräsch, Sonntag, 5.10.2025

I

Liebe Schwestern und Brüder! Heute: Bündner Herbstfest – also: Erntedank – Gott sei Dank!

„Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn. Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!“ Das wunderbare Erntedanklied von Matthias Claudius (im Reformierten Gesangbuch die Nummer 540) macht mein Herz weit und zeigt an, worum es geht am Ende der Erntewochen.

Es war eine sehr gute Ernte in diesem Jahr bei uns im Tal: Ich habe mit mehreren Bauern gesprochen. Vor allem auch die Heuernte war sehr gut – an vielen Flächen, auch weit oben, konnte ein Schnitt, teils sogar zwei Schnitte mehr gemacht werden als sonst im Durchschnitt: Die Tiere werden davon gut haben im Winter – und wir Menschen auch! Alles nicht selbstverständlich... Also: Gott sei Dank!

Und auch die Kühe sind wieder im Tal – zurück von den Sommerwochen oben auf den Alpen um uns herum. Ich habe unsere „Grüsker Kühe“ auf meinen Wanderungen besucht – oben auf Alp Laubenzug und auch im Grüsker Älpli: Die Älpler dort sagten, ja, sie hätten es gut die Tiere und auch die Menschen dort oben in diesem Sommer. – Gott sei Dank!

Was sagt uns das alles zum Herbstfest? Zum Erntedank? Auch die Gaben, die hier vorne so in der Kirche liegen – leuchtend schön, die Blumen, die Früchte und alles. Zeichenhaft stehen sie für das, was die Natur uns schenkt – und mit ihr Gott der Schöpfer rund Erhalter allen Lebens!

Bei Gott lernen wir eine Liebe, die aus sich heraus kommt, die weiter gibt Lebensenergie und Lebensfreude, die austeilte die Fülle der Gottesgeschenke.

Gott ist kein Egoist – und wir Christenmenschen sollen das auch nicht sein. Wir sollen das alles und auch Gottes Erde als Ganze nicht nur für uns selbst haben und behalten wollen! Da sind – Gott sei Dank! – noch andere, die nach uns kommen werden. Und die wollen auch leben mit fruchtbarer Erde, mit zwitschernden Vögeln, mit brüllenden Löwen und mit sauberer Luft. Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut, dass wir sie „bebauen und bewahren“ wie es in der Bibel heißt. Bleiben soll diese Erde – und schön bleiben soll diese Erde.

II

Ich weiss nicht, was Euch und Ihnen so durch Kopf und Herz geht, wenn wir Erntedank in der Kirche feiern? Wofür kann jeder und jede von uns Gott „Danke“ sagen in diesem Jahr zu Herbstfest? Das ist natürlich bei jeder und jedem von uns ganz verschieden. Ich persönlich denke, neben dem, was ich schon gesagt habe, an zwei Besonderheiten:

Das erste: Wir sind ja gut befreundet mit einer Bauersfamilie in Grabs, Mafun – und wir kennen gut die beiden Alpen, wo sie im Sommer die Tiere haben und Käse gemacht wird: Oben Gamsalp (bei der Bergstation des Liftes von Wildhaus) und weiter unten Gamperfin am Grabser Berg – nicht weit von hier bei Buchs, gell.

Bevor wir vor über drei Jahren hierher zu Euch gezügelt sind, hatte dort meine Frau – Peggy Kersten – Eure frühere Pfarrerin hier, ein 5 Wochen langes Praktikum als „Sennerin“ gemacht. Sie wurde eine kleine Älplerin in jenem Sommer 2021. Und wir wussten dann: Ja, wir zügeln in die Schweiz nach Graubünden. In diesem Sommer nun waren wir wieder dabei als die Kühe hinabzogen oben von der Alp oberhalb von Wildhaus hinunter – ein strahlend schöner Spätsommertag mit motivierten Kühen auf dem gut dreistündigen Weg. Alle hatten Freude – Mensch und Tier – und natürlich auch Frieda“ unser Hund. Diese gelebte Verbundenheit mit der Natur – für uns Menschen ein Segen, denke ich; und das ist für mich auch Erntedank! „Er – Gott also – gibt den

Kühen Weide und unsern Kindern Brot“ – heisst es in dem Erntedanklied. Ja, so ist es.

Das zweite: Ich habe in diesem Jahr als Pfarrer mit teilweise einer grossen Gemeinde eindruckliche Abdankungsfeiern erlebt. Da haben wir alte Menschen nach ihrem Tod auf ihrem letzten Weg auf dieser wunderschönen Erde begleitet bis zur Beisetzung des Sargs oder der Urne: Da gab es ganz oft viel Grund für Dankbarkeit und auch Bewunderung für so manche Lebensleistung, die diese nun gestorbenen Menschen, vollbracht hatten: Auch sie alle wurden von Gott, dem Schöpfer allen Lebens auf diese wundervolle Erde gestellt, haben ihre je eigenen Gaben und Fähigkeiten entfaltet in ihrem Lebens, haben auf ihre Weise „Früchte“ gebracht – sagen wir wie ein Baum – und dann sind sie am Ende ihres Lebens hinübergegangen in ein neues Leben bei Gott. Und wir Angehörigen und Weggefährten in der Familie oder im Dorf leben auch von dem, was sie gesät und eingebracht haben in das soziale Leben. Wir wissen es doch alle: Das Leben ist wunderschön – und sehr gefährlich zugleich: Vieles mag gelingen – Vieles geht aber auch schief. Und darum gilt es, achtsam zu sein auf das Wirken Gottes auch in jedem Menschenleben. „Er – Gott also – wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein“ – heisst es in dem Erntelied. Segensfrüchte also gibt es zu entdecken in jedem Menschenleben. Ja, so geht das mit der Generationenfolge bei uns Menschen: Wir haben viel Grund zu danken – Gott sein Dank!

III

„Du, Gott, lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst. Aller Augen warten auf dich, Gott, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.“ (aus Psalm 145) So hiess es im Psalmgebet aus der Bibel zum Erntedankfest, das wir vorhin gebetet haben. Ja, alle warten auf Speise, also auf Nahrung, also auf das, was sie zum Leben brauchen – jeder Mensch und jedes lebendige Wesen!

Jeder und jede von uns ist für Gott unendlich wichtig, damit er Freude habe und behalte an seiner Schöpfung und an jedem von uns. Wir wissen es ja alle: Wir leben nicht in einer heilen Welt. Wir leben nicht im Paradies. Aber wir leben in diesem Hause Gottes als seine Mitbewohner, verantwortlich dafür, wie wir die Zimmer einrichten; verantwortlich dafür, dass das Haus wohnlich bleibt, verantwortlich dafür, ob das Wasser aus den Hähnen trinkbar ist und die Luft sauber.

Wie schön, dass wir in den Gottesdiensten zu Erntedank wieder neu staunen können über die Fülle, die Gott uns zum Leben schenkt. In vielen Gemeinden sind es die Landfrauen, die die Kirchen schmücken und die Erntegaben zum Altar bringen. Und wir feiern das Abendmahl als Zeichen für Jesu Nähe und Fürsorge für uns alle: Essen und Trinken – Brot und den Saft der Trauben: Nahrung also und mehr als das: Lebensmittel für Leib und Seele! Das alles schenkt uns der liebende Gott. Dafür sagen wir ihm – Gott sei Dank! Ich lerne wieder neu die Freude an Gott. Gott sei Dank! Amen.